

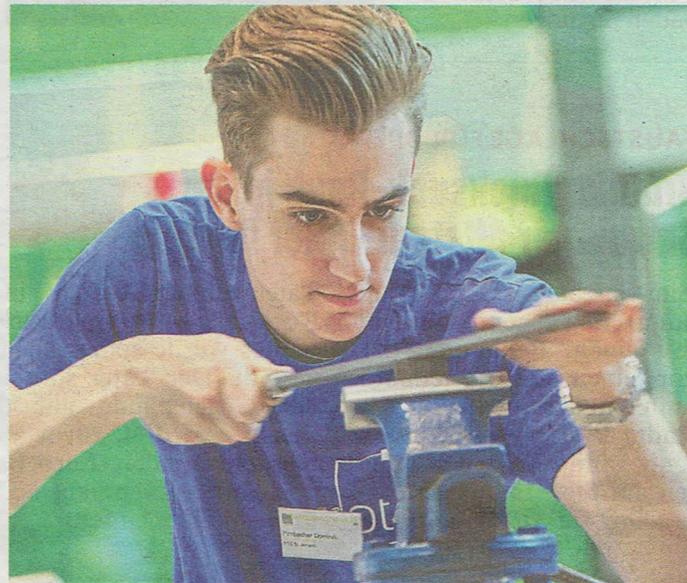
# Von Feilen bis Maurern:

Warum lohnt es sich, sein neuntes Pflichtschuljahr im Poly zu verbringen? Gute Antworten darauf lieferten 84 Buben und Mädchen: Sie bewiesen ihre Berufstalente beim großen Landeswettbewerb ihrer Schulen.

Die Aufregung war nur am Anfang groß. „Es ist gar nicht so schlimm, wie ich gedacht hätte“, sagte Dominik Pirnbacher, Schüler an der Polytechnischen Schule St. Johann zur „Krone“. Dominik besucht den Fachbereich Metall und diesen vertrat er für seine Schule beim Landeswettbewerb der Polys. Der Bewerb im Europark Salzburg machte Werbung für diesen Schultyp, der in den vergangenen Jahren immer weniger Anmeldungen verzeichnet. Dominik und 83 weitere Buben und Mädchen zeigten bei dem Wettbewerb, was sie handwerklich schon draufuaben.

## Schnuppern hilft bei Frage "Was will ich machen?"

Die Besten in den insgesamt acht Fachbereichen wurden für ihre vor Publikum angefertigten Werkstücke ausgezeichnet. In welche unterschiedliche Berufssparten



Hoch konzentriert ging Dominik Pirnbacher vom Poly St. Johann an die Arbeit. Hier feilte er an einem Stifthalter.

die Schüler in ihrem neunten Schuljahr schnuppern, sahen die Passanten an den Werkbänken zwischen den Geschäften. So bauten die Metall-Schüler einen Stifthalter - auf Hundertstel

Millimeter genau. Ein paar Meter weiter legten sie Schüler ins Zeug, einen 5 Zentimeter hohen Kamin zu bauen. „Ich beginne ein Lehre zum Fliesenleger und Ofensetzer“, erzählt

Die Lehre und die Polytechnischen Schule werden zu wenig geschätzt, meint Elisabeth Saller. Sie leitet die Arbeitsgemeinschaft der 17 Salzburger Polys und organisierte den Landeswettbewerb.

## Frau Saller, wie zufrieden sind Sie mit dem Bewerb?

Ich bin sehr zufrieden! Wir haben 86 Schülerinnen und Schüler da. Sie stellen hier mitten im Einkaufszentrum ihr Können unter Beweis.

## Die Anzahl der Poly-Schüler ging erneut zurück, von 980 auf 843. Wie das?

Unser Schultyp kämpft mit der Geringschätzung der

# Poly-Schüler im Bommenlicht

Fotos: Markus Tschopp



Einen Kamin hatten diese Schüler zu errichten. Lilla Irotzky schminkte nach genauer Vorlage eine Schülerin. Passanten durften zusehen.

Stefan Moser vom Poly Altenmarkt, während er Ziegel auf Ziegel setzte. Anders überlegt hat es sich Nina Dubsy vom Poly Oberndorf-neben ihm. „Ich bin beim Schnuppern draufge-

kommen; dass ich Zimmerer werden will“, sagt sie, während sie ihren Kamin verspachtelt.

Lilla Irotzky aus dem Poly Taxenbach, die daneben eine besondere Schminke vorbe-

reitet, merkte vor kurzem: „Ich will in die HBLW weitergehen und in Richtung Medizin gehen.“ Und Laura Mittermayer vom Fachbereich Holz am Poly Zell am See erkannte beim Schnup-

pern, dass doch Raumaustattung das Ihre ist. Ob sie ihrem Fachbereich treu bleiben oder nicht: Das Poly hilft Schülern vor allem bei der Entscheidung, was sie machen wollen. S Deubler



## „Ausprobieren ist der Schl-üssel!“

Die Leiterin der Salzburger Polys über Stärken und Schwächen des Schultyps

Lehre. Immer mehr Jugendliche streben in weiterführende Schulen. Viele schaffen es dort nur ein paar Monate und brechen ab - mit der Erfahrung des Misserfolgs. Das ist schade. Dabei können sie mit einer Lehre maturieren oder sogar Meister werden.

**Manche Eltern bezweifeln die Qualität des Poly. Welche Herausforderungen erleben Sie im Schulalltag?**

Wir sind eine Pflichtschule. Aufgrund von Sprachhürden oder ihrer Begabung können manche Schüler keine weitere Schulausbildung machen. Wenn sie dich nicht

verstehen, ist das schwierig. Andere lernen ausgezeichnet. Wir haben die Aufgabe, auch die Besten bestmöglich zu fördern. Weil die meisten Polys klein sind, gelingt uns das in der familiären Atmosphäre auch ganz gut.

**Was ist die größte Stärke der 17 Polys in Salzburg?**

Das ist ganz klar die Berufsorientierung. In der Theorie und vor allem in der Praxis. Nur wenn die Jugendlichen verschiedene berufliche Tätigkeiten selbst probieren können, merken sie wirklich, was sie können und was sie wollen. Ausprobieren ist der Schlüssel!

Sabine Deubler



Elisabeth Saller organisierte den Poly-Tag im Europark.

Foto: Markus Tschopp